

▷ als „Rädelsführer“ (Bundesanwaltschaft) der rechtsextremen Gang: der seit 1976 mit Berufsverbot belegte Rechtsanwalt Roeder.

Roeder war zwar Anfang 1978 „ins Exil“ gegangen, weil er, zum siebten Mal verurteilt, wegen Volksverhetzung hätte einsitzen sollen. Aus Südamerika meldete er damals, er werde erst wieder heim ins Reich kommen, wenn hierzulande „andere Gesetze gültig“ seien.

So lange mochte er dann aber doch nicht in der Fremde zuwarten. Zusammen mit Sibylle Vorderbrügge wurde er am 1. September 1980 in Hannoversch Münden verhaftet, wo er als „Schriftsteller Richter“ mit seiner angeblichen Sekretärin Quartier genommen hatte.

Von Montag nächster Woche an müssen sich Roeder und seine Gesinnungskumpane vor Gericht verantworten. In

explodierten und am 17. August in einer Äthiopier-Unterkunft in Lörrach hochgingen. Sogar gezündet wurde immer auf die gleiche Art, mit einem „Blessing“-Kurzeitmesser (Type: „95 cal“). Und als Bombenbastler war für die Staatsanwaltschaft unschwer der gelernte Schlosser Hörnle auszumachen.

Auch zwei Brandanschläge – der eine auf ein Asylanten-Quartier nahe Stuttgart, das Hotel „Stadt Leinfelden“, der andere am 22. August auf die Asylanten-Unterkunft in Hamburg – verrieten dieselbe kriminelle Handschrift.

Ebenso einfach waren für die Ermittler die Verbindungslinien innerhalb des braunen Quartetts nachzuzeichnen. Zunächst hatte Hörnle, gelegentlich einer medizinischen Untersuchung, in Colditz einen Gleichgesinnten gefunden; der Doktor traktierte seine Patienten in der

Bürgerinitiative“ eingerichtet, mit der er, zunächst verbal, gegen „Besatzterstaat“ und „Vergasungslüge“ anrannte. Sein Kampf wurde indes lange milde belächelt und an seinen kauzigen Alleingängen gemessen, mit denen er Anfang der siebziger Jahre Aufmerksamkeit erregt hatte. Mit Farbbeuteln führte Roeder, damals noch CDU-Mitglied, einen skurrilen Kreuzzug gegen Sexmessen und Porno-Plakate.

Willen zur Gewalt bekundete er freilich schon in frühen Schriften. In unzähligen Rundbriefen, die er in Stil und Inhalt den Traktaten der „Roten Armee Fraktion“ (RAF) nachempfand, wies der rechte Aussteiger seinen Gefolgsleuten den Weg in den Untergrund:

„Wir sind gezwungen, wie Guerillas eine Freiheitsbewegung ins Leben zu rufen, das heißt, daß wir wie Partisanen im Volk schwimmen und überall angreifen. Mit psychologischer Kriegsführung. Mit allen anderen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Jedes Volk wendet Gewalt an, wenn es um seine Lebensrechte geht.“

Nach dem Hamburger Anschlag, sechs Monate nach Beginn der Attentatsserie der „Deutschen Aktionsgruppen“, schaltete sich die Bundesanwaltschaft in die Ermittlungen ein. Doch klagte sie den Extremisten Roeder bloß als Rädelsführer einer terroristischen Vereinigung an, nicht als Mittäter – sogar Roeders Pflichtverteidiger Gerhard Hofmann sieht da „eine gewisse Ungereimtheit“.

Das Gericht hat derweil die inkonsequente Anklage nachgebessert: Es hält Roeder jetzt der Mittäterschaft bei der Ermordung der beiden Vietnamesen „für hinreichend verdächtig“. Und die Anschläge von Leinfelden und Lörrach qualifizierte der Senat nicht nur als gefährliche Körperverletzung – er eröffnete das Hauptverfahren „wegen versuchten Mordes“.

## RUNDFUNK

### Gesammeltes Leiden

**Im Deutschlandfunk, der fremdsprachigen Hörfunk nach Osteuropa ausstrahlt, kämpfen Emigranten ums Mikrophon.**

Am schlimmsten erging es dem Redakteur Karl Kürti. Erst wurde der Mitarbeiter des Deutschlandfunks (DLF) in Köln fristlos gefeuert, dann durfte er, kraft Urteil des Bundesarbeitsgerichts, weiter arbeiten; aber seither hat er nichts zu lachen.

Er mußte sich gegen unbegründete Abmahnungen wehren, aber es nützte ihm nichts, daß er mehrere Prozesse gewann. Denn bald wurde er kaltgestellt und erhielt nur noch Hilfstätigkeiten in der Redaktion zugewiesen.

Kürti klagte gegen die vertragswidrige Beschäftigung – und gewann wieder. Im



Durch Brandanschlag verwüstete Asylantenwohnung\*: „Befreiung begonnen“

der Stammheimer Festung, ursprünglich für linke Gewalttäter wie die Baader-Meinhofs betonierte, verhandelt der 5. Strafsenat des Stuttgarter Oberlandesgerichts gegen die Rechts-Terroristen.

Die Beweisführung erscheint kaum problematisch. Bis auf Roeder, der sich ausschweigt, sind die drei anderen Angeklagten weithin geständig; die Indizien sind ohnedies überzeugend.

Es waren Metallrohrbomben, die am 21. Februar in eine Auschwitz-Ausstellung im Esslinger Landratsamt flogen und am 18. April am Wohnhaus des Landrats Hans Peter Braun detonierten. Und von gleicher Macht waren die Bomben, die am 27. April die Tür der Hamburger Janusz-Korczak-Schule, einer Ausländerbleibe, eindrückten, am 30. Juli im Bundessammellager Zirndorf

Praxis ganz offen mit völkischem Schrifttum.

Die Colditz-Tochter Gabriele, 26, die in Hamburg den Vertrieb neonazistischer Schmähschriften organisierte, freundete sich unterdessen mit der Arzt-Tochter Sibylle Vorderbrügge an, die wie sie in einem Krankenhaus arbeitete.

Etwa im Mai 1980, so die Erkenntnis der Ermittler, ging Sibylle Vorderbrügge zu dem heimgekehrten Roeder in den niedersächsischen Untergrund. Recherchen der Verfassungsschützer ergaben obendrein, daß ihr Wagen – ebenso wie der von Colditz – zuvor oft an Roeders legalem Wohnsitz im Oberhessischen gesichtet worden war.

Dort hatte Roeder das Hauptquartier seiner 1971 gegründeten „Deutschen

\* Am 22. August 1980 in Hamburg.

Mai letzten Jahres jedoch brach er mit einem Herzinfarkt zusammen, weil, wie empörte Kollegen berichten, „er immer weiter schikaniert wurde“.

Kaum war er wieder im Dienst, fertigte ein Mitschikanierer heimlich einen Mitschnitt von einem Disput mit ihm im Studio an. Kürti bekam wieder eine Abmahnung, bevor die Anstaltsleitung sie, mit einer Mißbilligung des Abhörfalles, kassierte. Letzte Woche verurteilte das Kölner Arbeitsgericht den Kollegen, den Mitschnitt zu löschen und heimliche Aufnahmen künftig zu unterlassen.

Dr. Kürtis gesammeltes Leiden ist symptomatisch für die innere Verfassung der Sendeanstalt in Köln, die, anders als die regional sendenden Anstalten vom Bayerischen bis zum Norddeutschen Rundfunk, ein bundesweites Hörfunkprogramm ausstrahlt und, wie auch die „Deutsche Welle“, fremdsprachig ins Ausland sendet. Der Krach im Sendehaus ist mittlerweile beinah stärker als die Resonanz auf die Sendungen.

„Fast jeder siebte Mitarbeiter klagt gegen das Haus“, sagt der Kölner Rechtsanwalt Augustus Pick, „das gibt es bei keiner anderen Rundfunkanstalt.“ Im November brach eine Welle von Arbeitsprozessen über die Anstalt herein, weil wegen eines lange zurückliegenden, kürzlich vom Bundesrechnungshof gerügten Formfehlers die Arbeitszeit für den Schichtdienst rund um die Uhr verlängert wurde.

Aber auch die Einzelfälle haben es in sich. „Mit unglaublicher Härte“, beobachtete Pick, würden mißliebige Mitarbeiter von DLF-Juristen bisweilen „fertiggemacht, wie man das sonst nur vom früheren Militär kennt“.

Größter Unruheherd ist derzeit die Ungarn-Redaktion, zu der auch Kürti gehört. Er selbst mag sich nicht äußern: „Kein Kommentar.“ Doch der zuständige Programmleiter hat „Emigranten-synndrome“ ausgemacht, bei denen sich Konflikte bis zum Kreislaufkollaps und zum Herzinfarkt entladen. Zeitweiliger Krankenstand: acht von dreizehn. Besonders häufig im Bett: Ressortleiter Klaus Mester.

Als Kern des Übels haben Anstaltskennner ausgemacht, daß eine im Programm heimisch gewordene Magyarsippe eifersüchtig über ihren Besitzstand wacht. So schanzte einer dieser Magyaren, Mesters Stellvertreter, seiner pensionierten Tante samt Sohn freie Mitarbeit im Wert von einigen tausend Mark im Monat zu; bis zur Pensionierung war die Dame Fremdsprachenredakteurin im Ressort. Gutbezahlte Redakteure wurden unterdessen auf untergeordnete Tätigkeiten abgedrängt und klagten vor dem Arbeitsgericht auf Zuweisung vertragsgemäßer Arbeit.

Ein weiterer Verwandter würde, entgegen einer Intendanten-Anweisung, so lange als freier Mitarbeiter beschäftigt, bis er sich als Angestellter einklagen konnte. Eine Fremdsprachenredakteurin

hingegen, die gerade für 40 000 Mark auf Senderkosten umgeschult wurde, mußte die ihr zugesagte Planstelle gegen den Familienprotegé vor Gericht verteidigen. Inzwischen ist sie, von Konflikten zermürbt, sanatoriumsreif.

Erklären läßt sich das alles, wenn überhaupt, nur durch den Parteienproporz im Sender. Intendant Richard Becker (SPD) kann offenkundig nicht tun, was er für geboten hält. Er ist, da er am Freitag dieser Woche wiedergewählt werden möchte, auf mehr Stimmen angewiesen, als die Sozialliberalen im Rundfunkrat aufzubieten haben. Und um die CDU/CSU nicht zu verprellen, muß er einen Mann gewähren lassen, der die Ungarn-Sippe, weil politisch genehm, protegiert: Europa-Programmdirektor Jürgen Reiß (CDU).

Ungarn-Ressort-Chef Mester wiederum ist Sozialdemokrat. Und da er, wie sein Stellvertreter Istvan Romhányi von der Magyarsippe, journalistisch keine gute Figur macht, wirken sich alle Konfrontationen noch krasser aus, als es der Proporz schon nahelegt.

Der zerstrittene Kölner Klub der Ungarn diskreditiert die Arbeit eines Senders, die sich in anderen Bereichen durchaus hören lassen kann. Das Polen-Programm beispielsweise ist professionell gut gemacht – nach der Devise: Information und Analyse, aber keine Propaganda.

Die auf Zuverlässigkeit bedachten Nachrichten, etwa in Polen unveröffentlichte Neuigkeiten über die Gewerkschaftsbewegung „Solidarität“, fanden dankbare Abnehmer in Warschau, Danzig, Krakau. Seit langem wuchs die Menge der Hörerpost aus Polen. Nie gab es so viele Zuschriften wie seit dem Aus-

bruch der Streiks, 21 000 im vorletzten, über 30 000 im vergangenen Jahr.

Nach der Verhängung des Kriegrechts in Polen blieb von den Vorwürfen der Moskauer Nachrichtenagentur Tass gegen westliche Rundfunksender wegen angeblicher Hetze zu „Streik und Sabotage“, „Lüge und Verleumdung“ in Richtung Polen der Deutschlandfunk ausgenommen.

Die Polen-Welle und die Ungarn-Welle zählen zu insgesamt zehn fremdsprachigen Programmen des Deutschlandfunks, der, anders als die „Deutsche Welle“, früher fast nie mit Hauskrach und Skandal von sich reden machte.

Zwar erschien die Neuaufteilung einiger Zielgebiete zwischen dem DLF und der Deutschen Welle (34 Auslandsprogramme) den Gegnern der Bonner Ostpolitik vor Jahren als Versuch, „die Rundfunksendungen nach Osteuropa den sowjetischen Wünschen anzupas-



**Deutschlandfunk-Direktor Reiß**  
Jeden Monat ein Prozeß



**Deutschlandfunk-Intendant Becker**  
Abhörfall im Studio

sen“ (so Axel Springers „Welt“). Doch danach wurde es wieder still ums DLF-Programm für Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei, Frankreich, Italien, England, Holland und Skandinavien.

Im Sender aber rumort es seit jenen Tagen weiter, als sich dort noch Serben und Kroaten bekriegten, bis das Jugoslawien-Programm 1977 in die Deutsche Welle ausgegliedert wurde. „Es ist erschreckend“, meint ein Mitarbeiter des Ungarn-Programms, „daß kaum ein Monat ohne Gerichtstermin vergeht.“

Becker hoffte, den Streit der Ungarn letztes Frühjahr durch eine sogenannte Programmbeobachtung schlichten zu können. Doch die Redakteure bekamen vorsichtshalber mitgeteilt, wann genau ihre Arbeit „ins Visier genommen“ würde. Die Absicht eines unbeeinflussten Urteils war somit unterlaufen.

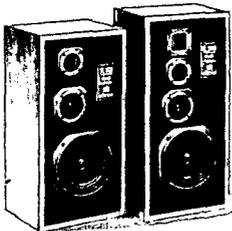
Trotzdem registrierten die beiden bestellten Programmbeobachter neben

Fragen an Arcus, den Testsieger - 5. Folge:

# VERRATEN SIE DAS ARCUS TESTSIEGER- GEHEIMNIS?



**G**ERNE, SAGT DER TESTSIEGER. Warum nicht? Im Grunde ist es ganz einfach: alles etwas besser machen, damit alles sehr viel besser klingt. Besser machen heißt: Aperiodische Bedämpfung im Phasenumkehrkanal, Low-Resistance-Spulen, Terminated-Line-Schallführung, phasenkorrekter Weichenaufbau, Transmission-Line-Baß u. s. w. u. s. f. Und vor allem: alles richtig aufeinander abstimmen. Denn: egal wie auch alle Technik funktioniert, wenn der Konstrukteur nicht funktioniert, läuft nichts - auch kein Test. Besser klingen heißt: acht Tests - acht Siege. AUDIO, STEREO, HIFI-STEREOPHONIE, STEREOPLAY, KLANG-BILD.



Gut: Arcus Lautsprecher

Aber, gesteht der Testsieger weiter, wer sich ernsthaft für das Geheimnis von Arcus interessiert, den wird diese Auskunft kaum befriedigen. Arcus rät daher, in Ruhe den großen PROSPEKT zu studieren, den wir Ihnen schicken, sowie einen autorisierten HIFI-HÄNDLER aufzusuchen, bei dem Sie das Geheimnis Arcus nicht nur hören, sondern bei Bedarf sogar kaufen können.



Schön: Arcus Zeichen



Häufig: Arcus Testsieger

## WO IST DER NÄCHSTE BRIEFKASTEN?

Ich will Ihren Prospekt und die Test-News!

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

SL

An den TESTSIEGER Arcus Elektroakustik  
Teltower Damm 283 in 1000 Berlin 37.

„einigen Schwächen“ auch „grundsätzliche Mängel“: „Eintönigkeit“ des täglichen Programmablaufs, langweilige Themenauswahl, eine kabarettreife Aneinanderreihung von Berichten, übergangslos von wissenschaftlichen Ergebnissen der Schlafforschung zu Potenzschwierigkeiten deutscher Männer und Gefahren des Telefonierens in der Badewanne - „lächerlich und auch verwirrend“.

Während die Gutachter aber auch mal Lebenswertes im Programm fanden - Kulturberichte „ausgezeichnet“, Sport und Musik „tadellos“ -, weiß der Kölner Fachhochschulprofessor Ernő Világhy von Reisen in sein Geburtsland Ungarn nur Schlimmes zu berichten. Bei den Auswerten des ungarischen Rundfunks sorgte das DLF-Programm „immer für Heiterkeit“, so Világhy, die Bundesrepublik gelte dort als „Rundfunk-Entwicklungsland“.

Aus seiner Kritik an „elementaren Sach-, Form- und Sprechfehlern“ machte Világhy Programm-Verantwortlichen gegenüber kein Hehl. Anonym als Spion angeschwärzt, erhielt er von der Bundesanwaltschaft nach den fälligen Ermittlungen einen Persilschein: unverdächtig.

Unversehens war der Soziologieprofessor, dessen Ehefrau zum zerstrittenen Ungarn-Kader des DLF gehört, zwischen die Fronten jener osteuropäischen Rundfunk-Emigranten geraten, die einander schnell mal als verkappte Faschisten, heimliche Kommunisten oder unverbesserliche Royalisten verdächtigen.

Beispiel CSSR-Programm: Schachgroßmeister Ludek Pachman verlangte letztes Jahr weniger „Entspannungseuphorie“, dafür mehr Emigranten-„Meinung zum Weltgeschehen“. Nicht einmal der konservative Hans Graf Huyn, CSU-Vertreter im Rundfunkrat, machte sich allerdings Pachmans Kritik zu eigen.

Der Kampf um Richtung und Meinung ist ein Gründungserbe des Deutschlandfunks. Schon bei der Planung des „Wiedervereinigungssenders“ gab es vor zwei Jahrzehnten eine rechtlich fragwürdige Intervention der Bonner Regierung. Sie beschloß damals, unter Konrad Adenauer, die Gründung der Anstalt in Köln und verhinderte so den vorgesehenen Standort Berlin, um das „hochpolitische Instrument“ im Bonner Dunstkreis besser unter Kontrolle zu bekommen.



Deutschlandfunk in Köln: Kampf um Richtung und Meinung

Seitdem schlägt die altkonservative Note immer mal wieder durch - etwa wenn Hitler-Nachfolger Karl Dönitz, den die Alliierten wegen unmenschlicher Befehle als Kriegsverbrecher verurteilten, in einem DLF-Kommentar zum „Ehrenmann“ und wünschbaren Vorbild als „großer deutscher Soldat“ erklärt wird. Reiß ließ die Eloge des Deutschland-Programms nach dem Tod von Dönitz in Europa verbreiten.

Der christdemokratische Direktor hat sich - zusätzlich zum proporzgerecht produzierten Sendematerial der Deutschlandredaktion, das auch im Europaprogramm ausgewertet wird - einen eigenen Kreis von Kommentatoren zugelegt, den er allein dirigiert.

Typisch oder nicht - bei der Beobachtung des Ungarnprogramms wurden, trotz Vorwarnung der Redaktion, „innenpolitisch nicht ausgewogene“, „einseitig gegen die SPD/FDP-Koalitionsregierung gerichtete“ Sendungen moniert.

Reiß pocht darauf, daß ein Programm nach draußen „nur glaubwürdig“ sei, „wenn wir auch das Negative melden“. Sein Vorbild: „Das BBC-Programm im Krieg, wo auch die eigenen Niederlagen gemeldet wurden.“

Bisweilen geht die „negative Selbstdarstellung“ aber so weit, daß in einer Sendung „über die Bundesrepublik nur Negatives zu hören“ sei - so die Beobachter-Bilanz zu einem der Tagesprogramme für Ungarn: „Radio Moskau hätte es nicht besser machen können.“